

**Praktikumsbericht über das  
DaF-Auslandspraktikum in Pilsen  
im WS 2011/2012**

Von

Marlene Kliment

Deutsche Philologie A332

Matrikelnummer 0409379

[m.kliment@gmx.at](mailto:m.kliment@gmx.at)

+ 43 664 43 19 207

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Der Lehrstuhl</b>	<b>3</b>
<b>2. Hospitation</b>	<b>3</b>
<b>3. Unterricht am Lehrstuhl</b>	<b>3</b>
<b>4. Unterricht am Gymnasium</b>	<b>4</b>
<b>5. Mein Projekt</b>	<b>5</b>
<b>6. Anreise</b>	<b>5</b>
<b>7. Unterkunft</b>	<b>6</b>
<b>8. Verkehrsnetz und Pilsenkarte</b>	<b>7</b>
<b>9. Freizeittipps</b>	<b>8</b>
<b>10. Essen und Trinken</b>	<b>8</b>
<b>11. Praktische Tipps</b>	<b>9</b>

## **1. Der Lehrstuhl**

Der Lehrstuhl für Deutsche Sprache und Literatur (Katedra nêmeckého jazyka a literatury) liegt im Zentrum Pilsens. Das Gebäude hat drei Stockwerke, im dritten befinden sich die Büros des Lehrstuhls für Germanistik. Es gibt eine eigene, kleine Bibliothek und eine größere mit mehreren Fachgebieten. In der letzten befinden sich auch mehrere Computer, welche auch innerhalb des Unterrichts genutzt werden können.

## **2. Hospitation**

Im Laufe meines Praktikums hospitierte ich auch am Lehrstuhl für Deutsche Sprache und Literatur. Dadurch konnte ich mir einen guten Überblick über das Institut und seine Vortragenden verschaffen. Da sich die Wege der Lehrbeauftragten meist nur selten zufällig kreuzen, war dies auch eine gute Gelegenheit diese kennenzulernen und sich über den Unterricht auszutauschen. Für mich war besonders interessant zu sehen, wie am Institut unterrichtet wird, da ich einen Vergleich zu meiner Heimatuniversität aufstellen konnte.

## **3. Unterricht am Lehrstuhl**

Während meines Praktikums unterrichtete ich anfangs gemeinsam, dann auch alleine, die Lehrveranstaltungen KNJ/PJAR2, KNJ/PJAR1 und die Lehrveranstaltung für das Germanistikvertiefungsstudium KNJ/PCJ1. Diese Kürzungen sind grob mit dem Begriff „Sprachpraxis“ zu übersetzen. In der ersten genannten LV nahmen zwölf, in der zweiten dreizehn, und in der dritten fünf Studenten teil.

Den Inhalt der obengenannten Lehrveranstaltungen konnten mein Betreuer, Dietmar Heinrich, und ich ziemlich frei gestalten. Anfangs hielten wir uns größtenteils noch an das Lehrwerk „EM Aktuell“, später machte ich einiges zu den Themen „Österreichische Landeskunde“, „kollektives Gedächtnis“ und „Erinnerungsorte“. Nach circa zweiwöchigen Teamteaching durfte ich dann auch alleine unterrichten, was anfangs etwas ungewohnt war, danach aber schnell zur Routine wurde und mir sehr viel Spaß gemacht hat. Durch konstruktive Kritik von Dietmar Heinrich und intensives, gemeinsames Reflektieren nach den Unterrichtseinheiten, konnte ich in der kommenden Lehrveranstaltung das Besprochene umsetzen und versuchen es besser zu machen. Vor allem was meine Präsenz während des Unterrichts anging, konnte ich mich – nach meiner Ansicht nach – sehr verbessern und habe gelernt, die Sozialformen öfter

zu verändern um nicht ständig im Vordergrund zu stehen. Auch was meine Geduld mit mir und den Studenten während Übungen betrifft, habe ich mich meiner Meinung nach verbessert: Anfangs ließ ich den Studenten zu wenig Zeit und habe geglaubt, ständig etwas machen zu müssen damit nur ja kein Leerlauf entsteht. Dadurch war ich selber sehr gestresst und nach dem Unterricht extrem ausgepowert. Als mich Dietmar Heinrich darauf aufmerksam gemacht hat, habe ich in den kommenden Lehrveranstaltungen versucht, dies zu ändern und vermehrt in den Hintergrund zu treten. Die Verbesserung habe ich selbst sofort bemerkt: Ich war entspannter und die Studenten wirkten auch gelassener. Außerdem glaube ich, dass meine Anweisungen besser angenommen und umgesetzt wurden. Durch das selbständige Lehren habe ich sehr viel gelernt und enorm viel Selbstvertrauen für den Unterricht gewonnen. Was die Aussprache betrifft, so habe ich mich immer bemüht nicht zu schnell, deutlich und verständlich zu sprechen. Dass mir das gelungen ist, haben mir die Studenten während des Semesters mitgeteilt.

#### **4. Unterricht am Gymnasium**

Da es einen Wechsel der Ansprechperson am Gymnasium für die Praktikanten gab, begann ich erst nach einigen Wochen nach Antritt meines Praktikums an dem Bischöflichen Gymnasium Pilsen zwei Klassen zu unterrichten. Dies störte mich nicht, da ich mich so anfangs intensiver auf die Studenten an der Universität konzentrieren konnte. Das Gymnasium befindet sich in dem Stadtteil Slovany, welcher mit dem Bus Nummer 12 leicht zu erreichen ist.

Meine Betreuerin am Gymnasium war Frau Tereza Pechova, welche mich nach einer Hospitationsstunde dann auch gleich selbst unterrichten ließ. Die Schüler waren zwischen dreizehn und fünfzehn Jahre alt und auf einem – meiner Meinung nach – sehr gutem Niveau. Frau Pechova hat mich gebeten, mit den Schülern vor allem viel zu sprechen, da sie die Tatsache, dass ich Muttersprachlerin bin, optimal ausnutzen wollte. Der Unterricht hat mir auch Spaß gemacht, da ich hier auf spielerische Weise unterrichten musste um die Aufmerksamkeit der Schüler zu bekommen. Da ich mit Kindern - beziehungsweise Jugendlichen - und Erwachsenen arbeiten konnte, habe ich einen Einblick in beide Bereiche bekommen.

## **5. Mein Projekt**

Ziel des Praktikums war es, Unterrichtserfahrung und Materialien für meine Diplomarbeit zu sammeln. Beides ist mir gelungen: Durch das Unterrichten habe ich mehr Sicherheit beim Lehren erlangt und zusätzlich konnte ich tolle Präsentationen von den Studenten mit nachhause nehmen, welche in meiner Diplomarbeit eine große Rolle spielen werden.

Der Inhalt der Präsentationen beschränkte sich auf die österreichische (in Einzelfällen auch österreichisch-tschechische) Landeskunde. Die konkrete Aufgabenstellung lautete: „Machen Sie zu zweit Fotos von etwas, das für Sie typisch österreichisch oder aber vielleicht auch österreichisch-tschechisch ist. Das ausgewählte Thema soll kreativ mit mindestens zehn, maximal fünfzehn Fotos präsentiert werden.“

Die Teams lieferten tolle Präsentationen mit unterschiedlichen, interessanten Themen: Wir bekamen kreative Bilder von den Alpen, über Hermann Maier bis hin zu Sissi und dem Wiener Prater zu sehen.

Gegen Ende des Praktikums behandelten wir das „kollektive Gedächtnis“ und danach beschäftigten wir uns mit „Erinnerungsorten“. Ziel des Unterrichtsaufbaus war, die Studenten (unbewusst) auf ihre eigenen Präsentationen in Bezug auf Erinnerungsorte vorzubereiten. Am Ende des Semesters mussten sie sich noch einmal mit ihren Präsentationen auseinandersetzen und herausfinden, ob es sich bei ihrem Thema um einen Erinnerungsort handelt oder nicht. Außerdem waren sie dann dazu angehalten, einen Fragebogen über das obengenannte Thema auszufüllen.

Alle meine gewonnenen Erkenntnisse werde ich in meine Diplomarbeit einfließen lassen, vor allem die Präsentationen.

## **6. Anreise**

Da sich die Anreise mit dem Zug bei meinen anfänglichen Recherchen als eher umständlich herausstellte, beschloss ich, mit dem Bus von Wien nach Prag und danach weiter nach Pilsen zu fahren. Mit Eurolines ([www.eurolines.at](http://www.eurolines.at)) kann man drei Mal täglich von mindestens zwei Orten in Wien nach Prag und retour fahren. Die Möglichkeit stellte sich als sehr effektiv heraus, da man in vier Stunden am Zielort ist. Von Prag nach Pilsen sind es dann zwischen ein und zwei Stunden mit dem Bus, je nachdem von wo man wegfährt und mit welcher Gesellschaft man reist. In Prag gibt es zwei größere Busstationen: Florence und Ziclin. Letztere befindet sich am Rande des Zentrums und man kommt von Florence mit der U-Bahn

in circa 25 Minuten hin. Eurolines fährt aber ausschließlich den Busbahnhof in Florence an, weshalb man sich vorher oder eben dann vor Ort erkundigen muss, von wo der nächste Bus nach Pilsen fährt. Umgekehrt kann man vom CAN Busbahnhof in Pilsen mit Bussen von Student Agency um 100 Kronen zu jeder vollen Stunde nach Prag fahren. Hier ist Vorsicht geboten, denn die meisten Busse fahren zur Station Ziclin.

Mit dem Auto ist die Strecke St. Pölten-Pilsen aber auch wirklich gut zu bewältigen. Es dauert etwa vier Stunden um von A nach B zu kommen. Hier gibt es bis zu drei Strecken, je nachdem ob man die Autobahn oder die Landstraße bevorzugt.

## **7. Unterkunft**

Der Lehrstuhl in Pilsen organisiert für jeden Praktikanten ein Zimmer im Studentenwohnheim. Ich wurde in Machova 20, in Bory, direkt neben dem Borsky Park untergebracht. Das Zimmer verfügte über einen eigenen Kühlschrank, einen Tisch, ein Bett und zwei Kästen. Für ein Monat kostete das Zimmer ::: Die Dusche und das WC befanden sich am Gang, jeweils für Frauen und Männer getrennt. Eine Küche mit großem Kühlschrank, Mikrowelle und Kochgelegenheit war ebenfalls vorhanden. Seine Wäsche konnte man gegen ein paar Kronen im Erdgeschoß waschen lassen. Was meiner Meinung nach wirklich ein riesiges Defizit in diesem Wohnheim ist, ist die Tatsache, dass die Angestellten am Empfang kein Wort Englisch beziehungsweise Deutsch sprechen. Dies machte einiges wirklich sehr schwierig. Selbst beim Einchecken brauchte ich Hilfe von Eva Kupkova, meiner Betreuerin, welche sich sehr lieb und fürsorglich um mich gekümmert hat.

Da ich schon vor meiner Abreise um ein Einzelzimmer gebeten habe, konnte dieses auch organisiert werden. Als ich jedoch ankam und das Zimmer sag, stand für mich fest, dass ich hier nicht für meinen ganzen Aufenthalt bleiben werde. Also sprach ich mit Eva und sie konnte über eine Freundin eine Wohnung organisieren. Nach etwa zwei Wochen im Studentenwohnheim siedelte ich dann schließlich in die neue Wohnung um. Der Mietpreis betrug 5000 Kronen, was selbst für tschechische Verhältnisse okay war, da auch Wasser und Strom in dem Preis inbegriffen waren. Einzig das Internet (welches im Studentenwohnheim inkludiert gewesen wäre) musste ich selbst bezahlen. Für einen Monat Internetzugang bezahlte ich 300 Kronen, was auch in Ordnung war. Die Wohnung lag ebenfalls in Bory und sogar etwas näher zum Stadtzentrum als das Studentenwohnheim. Hier sei jedoch gesagt, dass auch das Studentenwohnheim – obwohl es am Rande der Stadt liegt – wirklich schnell und leicht von der Stadt aus zu erreichen ist. Die Straßenbahnlinie Nummer 4 fährt vom

Studentenwohnheim (=Endstation) quer durch die Stadt bis zum anderen Ende. Bis zum Stadtzentrum sind es ungefähr 6 Stationen; die Strecke ist in etwa 10-15 Minuten zu bewältigen.

## **8. Verkehrsnetz und Pilsenkarte**

Um sich in Pilsen ohne viel nachzudenken fortbewegen zu können, empfehle ich die Pilsenkarte. Diese musste ich mir zuerst mit Eva von einem Büro holen und sie aufladen lassen. Wichtig dafür ist, dass man bereits die JIS-Karte hat, da man sonst den normalen Preis bezahlen muss. Ich habe mir für den Monatstarif entschieden, was die beste und günstigste Lösung war. Mit dieser Karte kann man ohne Sorgen und nach Lust und Laune durch die Stadt fahren; vergleichbar mit einer Wiener Lienen-Karte. Zu meiner Überraschung wurde ich schon in den ersten zwei Wochen zwei Mal in der Straßenbahn kontrolliert. Wenn man sich keine Monatskarte besorgt – was nicht zu empfehlen ist – muss man sich Tickets in einer Trafik besorgen, welche man dann in dem Bus oder in der Straßenbahn entwerfen muss. Dies ist jedoch auf Dauer teuer. Eine dreißigminütige Fahrt kostet 12 Kronen. Es gibt auch Tickets, mit welchen man länger fahren kann, was ich jedoch nie benötigte, da die Stadt überschaubar und nicht all zu groß ist.

Als ich den österreichischen Lektor, Clemens Tonsern, kennengelernt habe, hat er mir noch Geschirr von meinen Vorgängern und zwei Pilsenkarten überreicht. Diese nutze ich für meine Besucher. Man lässt die Karten einfach aufladen in dem oben erwähnten Büro. Bei einer Fahrt braucht man nur die gewünschte Fahrdauer drücken und die Karte hinhalten, dann bekommt man einen Fahrschein. Das Geld wird dann automatisch von der Pilsenkarte abgebogen. Anders ist dies bei der Monatskarte: Hier braucht man nichts machen, wenn man die Verkehrsmittel nutzen möchte. Sollte ein Kontrolleur auftauchen, hält man ihm die Karte einfach hin und er überprüft die Gültigkeit mit seinem Handy. Mein Tipp also: Unbedingt die Monatskarte besorgen um sich unnötiges Nachdenken für einen Monat zu ersparen.

In dem besagten Büro (es befindet sich in der Nähe der Americkástraße, über die Brücke und dann gleich in der ersten Straße rechts an der linken Seite) kann man sich auch einen Stadtplan mitnehmen, auf welchem alle Linien quer durch Pilsen schön übersichtlich eingezeichnet sind. Zu Beginn meines Praktikums war dieser Plan sehr hilfreich und ich konnte mir so ein gutes Bild über die ganze Stadt verschaffen.

## **9. Freizeittipps**

Pilsen bietet wirklich viele Möglichkeiten seine Freizeit zu gestalten. Zu empfehlen ist, um sich einen Überblick über die Stadt zu verschaffen, auf den Turm der Bartholomäuskirche zu gehen. Von dort aus hat man eine herrliche Aussicht über die ganze Stadt. Um die etwa 280 Stufen hinaufzugehen (ich habe sie gezählt um mich abzulenken), benötigt man ein Ticket, welches man direkt am Weg nach oben erstehen kann. Ein einmaliger Eintritt kostet für Studenten 25 Kronen. Oben angelangt vergisst man die Mühen des Aufstiegs und kommt in den Genuss einer herrlichen Aussicht über die ganze Stadt. Ich empfehle, das gleich zu Beginn des Aufenthalts zu machen, da man dann vielleicht einen besseren Überblick bekommt.

Weites ist der Besuch des Biermuseums direkt in der Stadt zu empfehlen. Man kann sich – auch in deutscher Sprache – einen Audioführer gegen eine Kautionsausgabe, welcher einen durch das Museum leitet. Außerdem erhält man beim Kauf des Eintrittstickets eine Biermarke, mit welcher man nach dem Museumsrundgang ein kleines Bier in der dazugehörigen Bierstube erhält. Wie auch in vielen anderen Gaststätten in Pilsen, ist auch diese richtig urig und mit viel Holz ausgestattet.

Was man sich während einem Praktikum in Pilsen nicht entgehen lassen darf ist Prag! Wie oben schon erwähnt fahren stündlich Busse in die Hauptstadt. Zu empfehlen ist, dass man wirklich ohne Auto nach Prag reist, da die Altstadt und wichtige Sehenswürdigkeiten zu Fuß optimal erreichbar sind. Wertvolle Tipps findet man in jedem guten Reiseführer beziehungsweise in Onlineforen. Es bleibt nur zu sagen, dass man Prag einfach gesehen haben muss, wenn man in Pilsen sein Praktikum absolviert.

## **10. Essen und Trinken**

In Pilsen gibt es drei Mensen, in welchen man zu einem sehr günstigen Preis zwischen mehreren Mahlzeiten wählen kann. Hierzu benötigt man lediglich die JIS-Karte. Ich persönlich habe die meiste Zeit für mich gekocht, da ich in meiner kleinen Wohnung die Möglichkeit dazu hatte. Sollte man aber nicht ständig kochen wollen, so gibt es im Stadtzentrum ausreichend viele Restaurants mit Menüs zu erschwinglichen Preisen. Empfehlen kann ich hier nur das „Simsalabim“ in der Americkástraße. Es befindet sich in einem kleinen Innenhof und das PreisLeistungsverhältnis ist wirklich in Ordnung.

Pilsen bietet auch zahlreiche Möglichkeiten um einen Kaffee trinken zu gehen oder um sich abends in einem Pub ein Bier zu kaufen. Ein Highlight für mich war das Pub „The Pub“: Hier



kann man sich sein eigenes Pilsner Urquell direkt an seinem Tisch zapfen und man bezahlt dann am Ende beim Verlassen des Lokals.

## **11. Praktische Tipps**

- Einen Topf, Besteck, einen Kaffeebecher und ein Geschirrtuch erhält man am Lehrstuhl jeweils von dem Vorgänger.
- Am Lehrstuhl wäre es sinnvoll, wenn man nach einem Schlüssel für das Büro von Frau Menclova und Frau Voltrova verlangt, da man zum Kopieren oder aber auch zum Ausborgen von Beamer oder Verlängerungskabel in das Büro gehen muss.
- Die tschechischen Kontrolleure in der Straßenbahn und im Bus nehmen ihren Job sehr ernst und kontrollieren regelmäßig. Ich war darüber sehr überrascht – nicht weil ich keine Fahrkarte hatte, aber weil ich das von Zuhause nicht gekannt habe. Schätzungsweise wurde ich sieben Mal in dreieinhalb Monaten kontrolliert.
- Wenn man nicht im Studentenwohnheim wohnen will, sollte man sich unbedingt früh genug vor Antritt des Praktikums um eine Wohnung kümmern. Zu Beginn des Semesters könnte es aufgrund der zahlreichen Studenten in Pilsen ein Problem sein, noch eine Unterkunft zu bekommen.
- Die besagte JIS-Karte ist der Eintritt zur Mensa und zu allen Vergünstigungen für Studenten. Optimal wäre es, sich schon vor Antritt zu erkundigen, ob die Karte schon in Arbeit ist, da man sie auch im Studentenwohnheim (zum Sperren der Eingangstür, für den Internetzugang, etc.) braucht und die Fertigstellung der Karte zu Semesterbeginn lange dauern kann.
- Das Leitungswasser in Pilsen kann man trinken, jedoch riecht es teilweise stark nach Chlor, weshalb es am besten ist, wenn man es kocht bevor man es trinken will. Mein mitgebrachter Wasserkocher war im Dauereinsatz, da ich nicht gewillt war, täglich Plastikflaschen zu kaufen und diese dann herumzuschleppen.
- Einkaufsmöglichkeiten für Lebensmittel gibt es überall. Die sogenannten Potraviny haben oft von 6:00 – 23:00 Uhr geöffnet, jedoch sind sie etwas teurer als die normalen Geschäfte.